

Effektiver Muntermacher mit gefährlichen Nebenwirkungen

Crystal Meth gehört zur Gruppe der Amphetamine – wie Ecstasy und Speed. Der Unterschied zu diesen Partydrogen liegt in dem besonderen Wirkstoff Methamphetamin – oder kurz: Meth. Er versetzt den Körper auf besonders effektive Weise in einen Alarmzustand: Die Nervenzellen im Gehirn schütten verstärkt die Stresshormone Dopamin und Noradrenalin aus, im Körper wird Adrenalin freigesetzt. Die Stimmung hellt sich auf – je nach Dosis bis zu einem Tag, manchmal sogar noch länger. Crystal regt Stoffwechsel und Atmung an. Blutdruck und Körpertemperatur nehmen zu. Es kommt zur Steigerung der Leistungsbereitschaft und der sexuellen Lust. Konsumenten berichten von erhöhter Ausdauer beim Sex und von Spaß an

eintönigen Tätigkeiten (»festgehen«). Zugleich lässt die Droge Hunger, Durst, Schmerz und Müdigkeit vergessen. Die Hemmschwelle sinkt, und die Risikobereitschaft steigt.

Crystal ist ein Dopingmittel fürs Gehirn: Kurzfristig mobilisiert der Körper seine Kraftreserven – langfristig droht der Zusammenbruch. Im Vergleich zu anderen Stimulanzien wie Kokain und klassischen Amphetaminen ist die aufputschende Wirkung um ein Vielfaches länger und intensiver. Mögliche kurzfristige Nebenwirkungen sind Zittern, Unruhe und Nervosität. Die anfängliche Aufmerksamkeit kann durch die verstärkte Wahrnehmung jeglicher Umwelteinflüsse in Konzentrationsschwäche umschlagen. Binnen kurzer Zeit entwickelt der Körper eine Toleranz und verlangt nach höheren Dosen. Das Risiko einer psychischen Abhängigkeit ist vergleichsweise hoch. Schon

einmaliger Konsum führt mitunter zu Wahnvorstellungen und Halluzinationen.

Bei dauerhafter Einnahme drohen massive Schädigungen wie chronische Unruhe, anhaltende Sinnestäuschungen und Angstzustände sowie der wachsende Missbrauch dämpfender Substanzen wie Alkohol und Cannabis. Die Fähigkeit des Nervensystems, Dopamin, Noradrenalin und Adrenalin zu produzieren, nimmt ab. Statt Freude oder Lust empfinden Risikokonsumenten im äußersten Fall nur noch Gleichgültigkeit (Anhedonie). Das Absterben von Nervenzellen bewirkt eine nachlassende Gedächtnisleistung.

Auch äußerlich macht sich die körperliche Auszehrung bemerkbar. Auffällig sind Gewichtsverlust, Hautentzündungen (Pickel) und das Immunversagen im Zahnbereich: Aufgrund des geschwächten Abwehrsystems,

Vitamin- und Mineralstoffmangels und der gedrosselten Speichelproduktion im Mund breiten sich Keime aus, die Folgen sind Karies und Parodontose.

Zum Schniefen, Rauchen und Spritzen

In Salzform erinnert Methamphetamin an Glassplitter oder groben Zucker – daher die Bezeichnung »Crystal«. Die Kristalle sind durchsichtig oder schimmern je nach Reinheitsgrad milchig bis hellbraun. In dieser Form lässt sich Crystal ähnlich wie Crack in einer Pfeife rauchen. Zu Pulver zerkleinert, werden die Kristalle auch geschnupft beziehungsweise geschluckt oder in einer Flüssigkeit aufgelöst und injiziert. Das Schnupfen ist hierzulande am geläufigsten.

Dabei wird das aus den zerstoßenen Kristallen entstandene Pulver etwa mithilfe eines gerollten Geldscheins oder eines Schnupfröhrchens durch die Nase gezogen. Eine andere Variante ist das »Blecheln«: Die Kristalle werden auf einer Alufolie erhitzt und die dabei entstehenden Dämpfe inhaliert. Der intravenöse Konsum gilt hingegen als selten und ist allenfalls in bestimmten Subkulturen wie der Homosexuellen-Szene in westlichen Metropolen verbreitet.

So viel Crystal wie niemals zuvor

In Deutschland und Österreich wachsen Handel und Konsum massiv an. Unter Drogeneinsteigern spielt Crystal Meth eine immer größere Rolle. 2013 zählte die Polizei in Deutschland 2736 Crystal-Erstkonsumenten,